

MIT SICHERHEIT TEIL 2

GRUNDLAGEN UNSERES GLAUBENS

Josh McDowell · Sean McDowell

Arbeitsheft ▪ Wahrheit 11

Die Gemeinde

Wahrheit 11 **Die Gemeinde**

Inhalt

Kapitel 11.1
Was ist die Gemeinde? 3

Kapitel 11.2
Gottes wahre Gemeinde ist lebendig und gesund 11

Kapitel 11.3
Die Priorität der Gemeinde 19

Kapitel 11.4
Die Beziehungen in der Gemeinde..... 27

Impressum

Falls nicht anders angegeben, sind die Bibelstellen zitiert nach der Revidierten Elberfelder Bibel 2006 © SCM R. Brockhaus im SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Witten

Josh McDowell / Sean McDowell
Mit Sicherheit Teil 2
Grundlagen unseres Glaubens

Titel des amerikanischen Originals *Community - Experience Jesus Alive in His People*. © 2012 by Josh McDowell Ministries and Sean McDowell. Published by Harvest House Publishers, Eugene, Oregon 97402.

Kapitel 11.1

Was ist die Gemeinde?

Welches Bild kommt Ihnen bei dem Wort Gemeinde als Erstes in den Sinn?

War Ihr Bild von Gemeinde immer positiv? Wenn ja, warum? Wenn nein, welche negativen Gedanken verbinden Sie damit, und warum?

Wie Sie wissen, hat nicht jeder eine positive Einstellung zur Gemeinde. Nennen Sie einige übliche Kritikpunkte an der Gemeinde, die Sie schon gehört haben, oder Vorbehalte, die Sie selbst hatten. Manche sagen z. B.: „In der Gemeinde sind doch nur Heuchler.“



Unser Ziel

Wir wollen ein klareres Bild davon gewinnen, wie Gott die Gemeinde sieht; und wir wollen ihre Relevanz für unser Leben erkennen.

**Lesen Sie Matthäus 16,13-19.**

Petrus bekannte, dass Jesus der Messias, der Sohn des lebendigen Gottes ist. Und Jesus antwortete darauf, dass er auf diese Wahrheit seine Gemeinde bauen wolle.

**Diskutieren Sie darüber, was für eine Art von Gemeinde Jesus gegründet hat.
Versuchen Sie zu definieren, was Gottes Absicht mit der Gemeinde ist.**

Lesen Sie den folgenden Auszug aus dem Kursbuch:

Zwar teilte Jesus Petrus mit, dass er seine Gemeinde auf dem Bekenntnis gründen würde, dass er der Messias, der wahre Sohn des lebendigen Gottes ist. Doch als er von Gemeinde sprach, meinte er mitnichten ein Gebäude. Er wählte das Wort ekklesia, das auf eine Versammlung von Menschen hindeutet. In der damaligen Kultur beschrieb der Begriff ekklesia eine öffentliche Bürgerversammlung. Die hebräische Entsprechung bezeichnete eine Versammlung vor dem Herrn. Sowohl in der griechischen als auch in der hebräischen Sprache bezog sich der Begriff Gemeinde also auf „das Volk Gottes“ und nicht auf ein Gebäude.

In unserer heutigen Kultur denkt man eher an ein Gebäude oder eine Organisation, wenn man das Wort Gemeinde oder Kirche hört. Doch das ist weit von dem entfernt, was die Jünger und die Apostel seit Pfingsten darunter verstanden hatten. Als der Heilige Geist sie erfüllte, begriffen sie das Konzept des Ganzen – die Gemeinde war das Volk Gottes. Die Gemeinde war das Werkzeug Christi, mit dessen Hilfe er die Botschaft des Reiches Gottes ausbreitete. Und die Gemeinde war letztendlich die sichtbare Offenbarung des Christus.

Als Jesus seine Jünger anwies, „hinzugehen und alle Nationen zu Jüngern zu machen“ (siehe Mt 28,19), ging sein Befehl an sein Volk, die Gemeinde, deren Entstehung unmittelbar bevorstand. Diese Gemeinde erhielt einen Auftrag, der Teil eines umfassenden Erlösungs- und Wiederherstellungsplans der Schöpfung war. Der erste Schritt den Jesus Christus dazu tat, war die Hingabe seines Lebens als ein Lösegeld. Vollendet wurde es durch seinen Tod am Kreuz, doch die übrigen Schritte dieser Mission sollten anders genommen werden. Mit Jesus als Haupt seiner Gemeinde sollte sich das Reich Gottes schnell ausbreiten – durch die Kraft des Heiligen Geistes, der in der Gemeinschaft der Gläubigen und in jedem seiner Nachfolger wohnte – und so würde die Botschaft des Evangeliums schließlich bis an die Enden der Erde vordringen.

Die Gemeinde Jesu wäre somit keine statische Organisation, sondern ein lebendiger Organismus. Es sollte nicht darum gehen, eine Institution zu gründen oder ein Andenken zu bewahren, sondern darum, die Botschaft zu verkündigen, damit die Herzen der Menschen verändert wurden. Das Neue Testament bedient sich mindestens sechs verschiedener Bilder, um die Gemeinde zu beschreiben, und bei keiner dieser Illustrationen geht es um Organisationen, Institutionen oder Gebäude.



Lesen Sie Galater 6,15-16 und 2. Korinther 5,17.

1. Die Gemeinde ist ...

Wie kann dieses biblische Bild Kritik an der Gemeinde zerstreuen?



Lesen Sie Epheser 2,17-20.

2. Die Gemeinde ist ...

Wie kann dieses biblische Bild Kritik an der Gemeinde zerstreuen?



Lesen Sie Epheser 2,14-16 und Römer 12,4-5.

3. Die Gemeinde ist ...

Wie kann dieses biblische Bild Kritik an der Gemeinde zerstreuen?



Lesen Sie 1. Korinther 3,16-17.

4. Die Gemeinde ist ...

Wie kann dieses biblische Bild Kritik an der Gemeinde zerstreuen?



Lesen Sie Epheser 5,25-27.

5. Die Gemeinde ist ...

Wie kann dieses biblische Bild Kritik an der Gemeinde zerstreuen?



Lesen Sie 2. Korinther 5,1-20 und 1. Petrus 2,9.

6. Die Gemeinde ist ...

Müssen Sie auf der Grundlage der gelesenen Bibelstellen Ihre frühere Definition von Gemeinde korrigieren? Diskutieren Sie das, und schreiben Sie falls nötig eine neue Definition.

Lesen Sie den folgenden Text:

Wir glauben, dass die Gemeinde Jesu sichtbare Gegenwart auf Erden ist. Jeder wiedergeborene Nachfolger Jesu ist ein Teil dieses Leibes Jesu, der Gemeinde. Gott verfolgt sowohl durch Einzelne als auch durch die Gemeinschaft seine Ziele.

Wenn Sie ein Nachfolger Jesu werden, dann geht es hier nicht einfach um eine persönliche, private Beziehung zwischen Jesus und Ihnen. Jeder von uns ist Teil einer Gemeinschaft von Jesus-Nachfolgern. Die Bibel verwendet verschiedene Bezeichnungen dafür:

- die Seinen
- die Gemeinschaft der Gläubigen
- der Leib Christi
- ein heiliger Tempel
- die Braut Christi

Für uns, die Gemeinde gilt: „Ein Leib und ein Geist, wie ihr auch berufen worden seid in einer Hoffnung eurer Berufung! Ein Herr, ein Glaube, eine Taufe, ein Gott und Vater aller, der über allen und durch alle und in allen ist“ (Eph 4,4-6).

Begegnung mit der Wahrheit

Lesen Sie.

Eines der größten menschlichen Bedürfnisse ist das Zugehörigkeitsgefühl. Wenn wir errettet sind, sind wir von Gott adoptiert und gehören als seine Kind zu ihm – wir nennen ihn „Abba, Vater“ (Röm 8,15). Wenn wir verheiratet sind, gehören wir zu unserem Ehepartner und bilden in der Beziehung eine Einheit mit ihm; haben wir Kinder, gehören sie zu uns und wir zu ihnen.

Wir bilden eine Einheit mit Gott und unserer menschlichen Familie, um unser Bedürfnis nach Zugehörigkeit zu stillen. Aber Gott hat noch einen weiteren Weg dafür eingerichtet.



Lesen Sie Römer 12,4-5 und 1. Korinther 12,22-26.

Gott möchte, dass jeder von uns durch die Gemeinde das Gefühl der Zugehörigkeit hat. Welcher Aspekt ist es, der Ihnen das Gefühl gibt, zu einer Gruppe dazuzugehören? Benennen Sie verschiedene Haltungen und Handlungen, die man sich gegenseitig zeigt und die das Gefühl der Zusammengehörigkeit vermitteln.

Wenn wir füreinander sorgen und darauf antworten, können wir das Gefühl bekommen, zueinander zu gehören. Der Apostel Paulus sagt: „Und wenn ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit; oder wenn ein Glied verherrlicht wird, so freuen sich alle Glieder mit“ (1Kor 12,26).

Wenn wir uns über den Erfolg des anderen freuen, wachsen wir in unserem Gefühl der Zusammengehörigkeit.

Erzählen Sie der Gruppe etwas Positives aus dieser Woche – etwas, worüber Sie sich gefreut haben, das Sie glücklich oder zufrieden macht.

Jetzt freuen Sie sich mit einem anderen, wenn er seine positiven Erlebnisse teilt. Freuen Sie sich, dass er sich freut, und zeigen Sie das.

Lesen Sie den folgenden Text:

Ein Teil des Zugehörigkeitsgefühls entspringt unserem Empfinden, dass sich jemand wirklich um uns sorgt. Wenn andere an unserer Freude oder unserer Trauer teilhaben, zeigt uns das eine tiefe Verbundenheit mit ihnen.

Warum greift die Hand sofort nach dem Fuß, wenn Sie sich Ihre Zehe stoßen? Die Hände versuchen, den Schmerz zu lindern. Aber warum? Warum sollte sich die Hand um die Zehe sorgen? Weil Ihre Hände und Zehen Teil desselben Körpers sind. Dasselbe Prinzip wirkt in einer Gruppe. Wenn ein Glied des Leibes Christi, der Ge-

meinde, Schmerz erleidet, sind die anderen da, um zu trösten und den Schmerz zu lindern. Wenn Sie Glied des Leibes Christi sind, fühlen Sie Freude und Schmerz der anderen; Sie drücken das nicht einfach aus als Zeichen der Zusammengehörigkeit, sondern Sie erleben Römer 12,15: „Freut euch mit den sich Freuenden, weint mit den Weinenden.“

Wenn Sie mit der Gruppe schon mehrere Lektionen durchgearbeitet haben, sind Ihnen immer wieder Übungen begegnet, wo Sie sich mit anderen freuen oder mit ihnen traurig sein sollten. Es gibt einen guten Grund für diese Übungen: Jeder erlebt Höhen und Tiefen in seinem Leben. Und wenn man diese Erfahrungen im Sinne von Römer 12,15 erlebt, entsteht das Gefühl von Gemeinschaft. Ein anderer Grund ist, dass es vielen schwerfällt, sich tief miteinander zu verbinden und Trost zu spenden. Darum müssen wir das regelmäßig üben.

Beten Sie in der Gruppe darum, dass die oben aufgeführten Eigenschaft mehr und mehr Realität in Ihrem Leben werden. Dass Sie durch die Kraft des Heiligen Geistes immer mehr Jesus Christus ähnlich werden.

Wie würden Sie Trost definieren?

Stellen Sie sich vor, ein Ehepaar Ihrer Gruppe erzählt, dass bei einem Elternteil Krebs diagnostiziert wurde. Wie würden Sie die beiden trösten? Was würden Sie sagen oder tun?

Ist trösten so viel wie aufmuntern?

**„Es wird schon. Durch eine Bestrahlung geht der Krebs weg.“
Ist das eine Aussage, die den Schmerz des Ehepaares lindert? Warum, oder warum nicht?**

Hat trösten damit zu tun, das Problem zu fixieren?

**„Okay, ich habe hier drei Schritte, mit denen du das Problem lösen kannst.“
Ist das eine Aussage, die den Schmerz des Ehepaares lindert? Warum, oder warum nicht?**

Ist trösten eine Gelegenheit zum Belehren?

„Ich denke, du kannst hier einige wertvolle Lektionen lernen.“

Ist das eine Aussage, die den Schmerz des Ehepaares lindert? Warum, oder warum nicht?

Ist trösten so viel wie guten Ratschlag geben?

„An deiner Stelle würde ich ...“

Ist das eine Aussage, die den Schmerz des Ehepaares lindert? Warum, oder warum nicht?

Aufmuntern, Problemlösen, Belehrung und guter Ratschlag haben ihren Platz. Aber nicht, wenn eine Person emotional verletzt ist und Trost braucht. Gott ist ein „Gott allen Trostes, der uns tröstet in all unserer Bedrängnis, damit wir die trösten können, die in allerlei Bedrängnis sind, durch den Trost, mit dem wir selbst von Gott getröstet werden“ (2Kor 1,3-4).

Gott möchte durch Sie Schmerzen lindern. Wie? Wenn Sie sich mit dem Schmerz anderer identifizieren – ihn zu Ihrem machen – und einfach mit den Trauernden traurig sind, wirkt der Gott allen Trostes durch Sie und tröstet den anderen in seinem Schmerz.

Jemanden trösten bedeutet einfach, für ihn da sein, eine Umarmung, mit dem anderen weinen.



Wochenaufgabe

Nehmen Sie sich diese Woche Zeit, um einem Familienmitglied oder einem Freund zu erzählen, was Sie gelernt haben. Dabei können Sie eine der folgenden Formulierungen wählen.

1. „In meiner Gruppe habe ich diese Woche gelernt, was Zusammengehörigkeit bedeutet. Unter anderem habe ich dabei verstanden, dass ...“

2. „Ich möchte mehr wissen, was in deinem Leben geschieht. Es interessiert mich, und ich möchte daran teilnehmen. Erzähl mal, was grad so los ist.“

3. „Ich habe immer eine falsche Vorstellung davon gehabt, wie man jemandem hilft, der durch schwierige Zeiten geht. Einige Missverständnisse waren ...“

Wir als Gemeinde sind „ein Leib und ein Geist, wie ihr auch berufen worden seid in einer Hoffnung eurer Berufung! Ein Herr, ein Glaube, eine Taufe, ein Gott und Vater aller, der über allen und durch alle und in allen ist“ (Eph 4,4-6). Wir sind Teil seiner Gemeinde, die auch im 21. Jahrhundert noch lebendig ist.

Wahrheit 11 **Die Gemeinde**

Kapitel 11.2

Gottes wahre Gemeinde ist
lebendig und gesund

Wiederholung: Wie lief die Aufgabe in der letzten Woche? Wie war die Reaktion?

Wie gesund würden Sie sich auf einer Skala von 1 bis 10 beurteilen (10 ist blendende Gesundheit)?

Auf welcher Grundlage haben Sie diese Punktzahl gewählt?

Lesen Sie den folgenden Text:

Es gibt eine Reihe von Basiswerten, aufgrund derer Mediziner die körperliche Gesundheit bestimmen. Sie messen Blutdruck und Herzschlag (EKG). Sie können den Körper auf Anomalien abchecken und bei Blutuntersuchungen den Cholesterinwert sowie den Wert von Natrium, Kalium, Kalzium, Kreatinin, Glukose usw. bestimmen. Der Messwert wird jeweils mit einem Standard verglichen, der als Maßstab für gesund erachtet wird.

Aber worauf basiert die Gesundheit Ihrer Gemeinde oder Kleingruppe? Gibt es überhaupt eine Möglichkeit, die Gesundheit Ihrer Gemeinde zu bestimmen?

Wird die Gesundheit Ihrer Gemeinde oder Kleingruppe durch die Finanzkraft der einzelnen Personen, die Mitgliederzahl oder den Wert des Gemeindegebäudes bestimmt? Warum, oder warum nicht?

Worauf basiert die Gesundheit Ihrer Gemeinde oder Kleingruppe? Gibt es einen Maßstab dafür?

**Unser Ziel:**

Wir wollen lernen, was die Bibel über eine authentische Gemeinde sagt, und einander ermutigen, diesem Vorbild immer ähnlicher zu werden.

Lesen Sie den folgenden Textauszug aus dem Kursbuch:

Die Gemeinde ist die Gemeinschaft von Gläubigen, deren Haupt Christus ist, „der über allen und durch alle und in allen ist“ (Eph 4,6). Jesus sagte: „Wenn zwei von euch auf der Erde übereinkommen, irgendeine Sache zu erbitten, so wird sie ihnen werden von meinem Vater, der in den Himmeln ist. Denn wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich in ihrer Mitte“ (Mt 18,19-20). Die wahre Gemeinde ist dort, wo Gott wohnt, wirkt und zu seinem Ziel kommt. Doch ist die Gemeinde, die damals zu Pfingsten entstand, heute wirklich noch lebendig? Gibt es Hinweise, dass Christus im 21. Jahrhundert durch seine Gemeinde immer noch am Werk ist? Und wenn seine Gemeinde noch existiert, was macht sie dann konkret aus?

Während des letzten Abendmahls eröffnete Jesus seinen Jüngern, dass er sie verlassen und zu seinem Vater gehen würde. Danach sagte er Folgendes: „Ein neues Gebot gebe ich euch, dass ihr einander liebt, damit, wie ich euch geliebt habe, auch ihr einander liebt. Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt“ (Joh 13,34-35). Diese Aussage Jesu beschreibt das Charakteristische der Gemeinde – seine Liebe lebt in und durch seine Kinder. Diese Gemeinschaft derjenigen, die die Liebe Jesu in sich tragen und ausstrahlen, bezeichnet Jesus als „das Salz der Erde“ und „das Licht der Welt“, deren gute Werke von anderen gesehen werden, die den Vater im Himmel dafür preisen (siehe Mt 5,13-16).

Die wahre Gemeinde ist diese von der Liebe Jesu geprägte Gemeinschaft, die als „Salz und Licht“ Auswirkung auf ihre Umgebung hat. Genau das war auch das Geheimnis der Urgemeinde. Und das Gleiche gibt es auch heute noch – vielleicht nicht in Vollkommenheit, aber wenn Sie sich in Jesu Namen versammeln und danach verlangen, ihn tiefer kennenzulernen, ihn in dieser Welt darzustellen und durch den Heiligen Geist bevollmächtigt zu sein, dann sind Sie und die anderen Anbeter die Gemeinde.

Was charakterisiert Sie nach der Heiligen Schrift als die Gemeinde? Was ist die aktive Ausdrucksweise der Gemeinde laut der Bibel? Entdecken Sie ihre drei sichtbaren Ausdrucksformen.



Lesen Sie Johannes 13,34-35; Philipper 2,1-2 und Römer 12,10.

Was sollte sich im Leib Christi laut der Bibelverse deutlich äußern? Wie könnte sich das im wahren Leben, etwa in Ihrer Gruppe zeigen?

Lesen Sie den folgenden Text:

Wenn die Welt heute auf die Gemeinde Jesus schaut, sieht sie heilige Menschen (2Petr 3,14), eine Einheit von Menschen (1Kor 12,25), Menschen, die voneinander abhängig sind (Röm 12,15), Menschen, die füreinander sorgen (Röm 12,15).

Ihre Gemeinschaft erlöster Menschen spiegelt den dreieinen Gott wider, der der höchste Maßstab an unendlicher Liebe in vollkommener Beziehung ist. Die Gemeinde ist die sichtbare Darstellung des unsichtbaren Jesus.



Lesen Sie Jakobus 1,27; Apostelgeschichte 2,44-47 und Jakobus 2,14-17.

**Was ist laut dieser Bibelverse eine Lebensäußerung der Gemeinde Jesu?
Wie könnte sich das in Ihrer Kleingruppe widerspiegeln?**

Lesen Sie den folgenden Text:

Ebenso wie Jesus, ihr Haupt, ist die Gemeinde mitfühlend, und zu ihren Aufgaben gehört es, den Hungrigen zu essen zu geben, die Nackten zu bekleiden, die Kranken zu pflegen sowie den Leidenden zu helfen und beizustehen (siehe Mt 25,31-46).

Steve Baughan aus Branson, Missouri, ist der Leiter einer missionarischen Arbeit speziell unter Drogenabhängigen und Obdachlosen. Manchmal wird er von Christen kritisiert, weil er den Bedürftigen das Evangelium nicht predigt, bevor er ihnen nicht zu Essen, Kleidung und ein Dach über dem Kopf besorgt hat. Steves Reaktion auf diese Einwände sieht so aus:

Die Weitergabe der christlichen Botschaft erschöpft sich nicht im Zitieren von Schriftstellen oder im gemeinsamen Durcharbeiten von Glaubensgrundkursen. Manche Menschen plagen sich mit solch schweren Problemen herum, dass ein paar ausgewählte Bibelstellen ihre Situation nicht in der Tiefe erfassen würden. Ich stelle einfach mal folgende Frage: „Angenommen, ihr Haus brennt. Wen möchten Sie dann auf Ihrem Grundstück sehen? Einen Geistlichen, der Bibelstellen vorliest, oder einen Feuerwehrmann, der mit seinem Schlauch umgehen kann?“

Tief verletzte Menschen können manchmal unser Reden nicht verstehen, weil das Getöse ihres Lebens, das gerade in Flammen aufgeht, alles übertönt. Was sie in einer solchen Situation brauchen, ist ein Feuerwehrschauch, der ihren Problemen Hoffnung, Liebe und Mitgefühl zum Anfassen entgegenschleudert. Das geschieht dann in Form einer warmen Mahlzeit, eines Schlafplatzes und der Bereitschaft, sie in allem zu begleiten – vorzugsweise durch eine Person, die sich in ihre Situation hineinversetzen kann.

Die Botschaft Jesu, die wir ihnen bringen, beginnt mit dem Angebot, dass eine Problemlösung zunächst mit einer Beziehung zu mir beginnen kann – ich bin dein

Freund. Ich bin für dich da, um deine Einsamkeit zu vertreiben, dich zu trösten und dir zu helfen, deine Last zu tragen. Ich werde dir zu essen geben, werde mich um dich kümmern und dich wie ein Familienmitglied annehmen. So machte es Jesus auch mit der Samariterin, mit dem Zöllner und mit der Ehebrecherin. Und so machte er es auch mit jedem von uns. Wenn wir im Namen Jesu zu denen gehen, die nach Erfüllung hungern, werden sie unser verändertes Herz in Aktion erleben. Das Licht unserer Botschaft wird umso heller strahlen. Das Evangelium besteht nicht nur aus Worten der Wahrheit. Es verpflichtet auch, diese Wahrheit wirklich auszuleben und Liebe und Mitgefühl gegenüber anderen zu zeigen.



Lesen Sie Matthäus 28,18-20; 5. Mose 6,5-9 und 2. Timotheus 2,2.

Was ist laut diesen Versen die dritte Lebensäußerung des Leibes Jesu, der Gemeinde? Wie kann sich das in Ihrer Gruppe widerspiegeln?

Lesen Sie den folgenden Text:

Der Apostel Paulus sieht die Zuständigkeit bei der Gemeindeleitung für die „Ausrüstung der Heiligen für das Werk des Dienstes, für die Erbauung des Leibes Christi, bis wir alle hingelangen zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes zum Maß der vollen Reife Christi“ (Eph 4,12-13). Das Jüngermachen ist eine Art Fortpflanzungsprozess. Wenn Jünger Jesu geformt und geistlich ausgerüstet werden, beginnen sie, ihre Geistesgaben zu entdecken und einzusetzen, und es geschieht Fortpflanzung: Neue Kinder Gottes werden geboren.

Zum Thema der geistlichen Fortpflanzung schrieb Paulus Folgendes an Timotheus: „Was du von mir in Gegenwart vieler Zeugen gehört hast, das vertraue treuen Menschen an, die tüchtig sein werden, auch andere zu lehren!“ (2Tim 2,2). Die Ähnlichkeit mit unserem körperlichen Fortpflanzungsprozess ist auffallend: Aus der liebevollen und vertrauten Beziehung eines Ehepaares folgt die Empfängnis und Geburt eines Neugeborenen. Dank der äußerlichen und emotionalen Fürsorge und der ethischen Prägung durch die Eltern wächst das Kind zu einem reifen Erwachsenen heran, heiratet und gründet ebenfalls eine Familie. Und dieser Prozess setzt sich Generation um Generation so fort.

Die erste Gemeinde wuchs infolge eines geistlichen Prozesses der Jüngerschulung, wodurch Generation um Generation neue Gläubige hinzugetan wurden. Und das war eben nicht das Ergebnis einer Multiplikationsstrategie professioneller Prediger und Theologen, die neue Mitglieder für ein imposantes Gemeindegebäude gewann, sondern ein Multiplikationsprozess, in dem theologische Laien als Jünger Jesu andere Jünger prägten, die dann wiederum Jünger prägten und so weiter.

Begegnung mit der Wahrheit

Kennen Sie eine perfekte Gemeinde oder Kleingruppe? Warum, oder warum nicht?

Jesus Christus, das Haupt der Gemeinde, ist vollkommen und die höchste Quelle eines gottwohlgefälligen Lebens. Aber jeder von uns ist unterwegs dahin, Jesus immer ähnlicher zu werden. Wir als seine Gemeinde sind nicht vollkommen, aber wir können mit Paulus sagen: „Nicht, dass ich es schon ergriffen habe oder schon vollendet bin; ich jage ihm aber nach, ob ich es auch ergreifen möge, weil ich auch von Christus Jesus ergriffen bin“ (Phil 3,12).



Lesen Sie Hebräer 10,23-25.

Das Folgende ist eine Übung, „um uns zur Liebe und zu guten Werken anzureizen“ (Hebr 10,24). Es geht darum, sich auf den anderen zu verlassen, für ihn zu sorgen, in seinen Sorgen mitzuleiden und ihm meinen Glauben und mein Leben mitzuteilen.

Vertiefen Sie Ihre Fürsorge für die anderen



Lesen Sie Philipper 2,1-4.

„... um uns zur Liebe und zu guten Werken anzureizen“ (Hebr 10,24) – wir wollen lernen, die anderen zu lieben und füreinander zu sorgen.

Seien Sie offen und ehrlich voreinander. Suchen Sie Wege, wie Sie einander Fürsorge, Unterstützung, Ermutigung und Tröstung zeigen können. Diskutieren Sie, was Sie daran hindert und welche Schritte Sie unternehmen wollen.

Vertiefen Sie Ihr Mitleid für die Nöte der anderen



Lesen Sie Matthäus 25,35-40.

„... um uns zur Liebe und zu guten Werken anzureizen“ (Hebr 10,24) – wir wollen lernen, Mitleid mit den Nöten der anderen zu haben.

Seien Sie offen und ehrlich voreinander. Suchen Sie Wege, wie Sie Ihr Mitleid mit den Menschen vertiefen können, die in Ihrer eigenen Gemeinde körperliche oder seelische Not haben. Diskutieren Sie, was Sie daran hindert und welche Schritte Sie unternehmen wollen

Vertiefen Sie Ihren Wunsch, den Glauben an die nächste Generation weiterzugeben

Lesen Sie 1. Thessalonicher 2,8.

„... um uns zur Liebe und zu guten Werken anzureizen“ (Hebr 10,24) – wir wollen lernen, den Glauben weiterzugeben, besonders an die eigene Familie.

Seien Sie offen und ehrlich voreinander. Suchen Sie Wege, wie Sie in sich den Wunsch vertiefen können, anderen (besonders Ihrer Familie) „nicht allein das Evangelium Gottes, sondern auch unser eigenes Leben mitzuteilen“ (1Thes 2,8). Diskutieren Sie, was Sie daran hindert und welche Schritte Sie unternehmen wollen.

Beten Sie abschließen in der Gruppe füreinander, dass Ihr Wunsch nach mehr Jesusähnlichkeit die Sorge füreinander, das Mitleiden für die Nöte anderer und das Mitteilen des Evangeliums und des eigenen Lebens vertieft.



Lesen Sie zum Abschluss 1. Thessalonicher 5,14-24, und singen Sie gemeinsam ein Loblied.

Wochenaufgabe

Nehmen Sie sich diese Woche Zeit, um einem Familienmitglied oder Freund zu erzählen, was Ihnen in der Kleingruppe wichtig geworden ist.

1. „Ich habe diese Woche gelernt, was es heißt, Gemeinde zu sein. Es bedeutet ...“

2. „Weißt du, meine Beschäftigung mit der Bibel und die Gespräche in der Gruppe drängen mich, dir zu zeigen, wie sehr ich für dich sorgen möchte. Aber dazu brauche ich deine Hilfe. Sag mir ein, zwei Sachen, die ich für dich tun kann.“

3. „Ich habe mehr darüber gelernt, wie Gott die Gemeinde haben möchte. Darf ich dir erzählen, was das mit dir zu tun hat?“

Jesu Gemeinde ist heute die Gleiche wie im ersten Jahrhundert. Der Prozess der Ausbreitung ist noch der gleiche. Leben werden durch Jesu rettende Kraft verändert; diese Menschen bilden eine Gemeinschaft der Hoffnung, Liebe und Fürsorge. Sie werden Gesandte, um die Botschaft von der Liebe und der Erlösung zu predigen.

Wahrheit 11 **Die Gemeinde**

Kapitel 11.3

Die Priorität der Gemeinde

Wiederholung: Wie lief die Aufgabe in der letzten Woche? Wie war die Reaktion?

Erinnern Sie sich daran, dass Ihnen in Ihrer Kindheit jemand zu Hilfe kam, um eine Not zu lindern? Was war das für ein Erlebnis?

Welches Bedürfnis war das in Ihrem Leben? Wie wichtig war es Ihnen, dass Sie geholfen bekamen?

Lesen Sie den folgenden Text:

Unsere Bedürfnisse lassen sich ganz grob in zwei Kategorien aufteilen: menschliche Bedürfnisse und geistliche Bedürfnisse. Menschliche Bedürfnisse betreffen die emotionale, physische, geistige und wirtschaftliche Ebene. Bei den geistlichen Bedürfnissen handelt es sich um das Bedürfnis nach Erlösung und Rechtfertigung aus Gnade durch den Glauben an Jesus, das Bedürfnis nach Gott, dem Heiligen Geist und das Bedürfnis nach ständiger Erneuerung und Auferbauung durch das Gebet, die Heilige Schrift und so weiter. Welche dieser beiden Kategorien ist Jesus besonders wichtig und daher von Vorrang für die Gemeinde?

**Unser Ziel**

Wir wollen lernen, dass Jesus in Bezug auf unsere Bedürfnisse Priorität hat. Außerdem wollen wir genauer sehen, welche menschlichen und geistlichen Bedürfnisse jeder von uns hat.

Frage: „Was ist die Priorität des Leibes Christi: den menschlichen oder geistlichen Bedürfnisse zuerst begegnen?“ Bevor Sie als Gruppe eine Antwort versuchen, lesen zunächst den folgenden Textauszug aus dem Kursbuch:

Ihr Pastor hat erst vor zwei Minuten mit der Predigt begonnen, als plötzlich die Seitentür des Gottesdienstraumes aufgerissen wird. Alle Köpfe fahren rum und erblicken zwei Männer, die den Raum betreten – einer von ihnen ein ziemlich verwahrloster Mann von der Straße, der andere eine hagere Erscheinung mit tief in den Höhlen liegenden Augen, der sich nur mit Mühe auf seinen stöckerigen Beinen halten kann. Hinter ihnen huscht noch eine ärmlich gekleidete junge Frau mit zwei kleinen Kindern hinein. Allesamt steuern sie die erste Reihe an und machen es sich dort bequem. Das Haar und der lange Bart des einen Mannes sind so verfilzt, dass sie sein Gesicht wie eine Maske bedecken. Der andere Mann kann kaum aufrecht sitzen, und die junge Frau kämpft mit ihren Kindern, die Lärm machen und herumlaufen wollen.

Die Augen der übrigen Gottesdienstbesucher wandern nervös zwischen den Überraschungsbesuchern und Ihrem Pastor hin und her. In der Luft hängt die unausgesprochene Frage: Wer sind diese Leute, und was um alles in der Welt wollen sie hier? Wie sind sie bloß an dem Begrüßungsteam im Foyer vorbeigekommen? Sind sie betrunken oder auf Drogen? Werden Sie den Gottesdienst stören? Hat jemand wohl schon daran gedacht, die Polizei zu rufen? Alle sitzen schweigend da.

Ihr Pastor tritt nun von der Bühne herunter und geht auf den Mann zu, der wie ein Obdachloser aussieht und sagt: „Nun, darf ich fragen, wer Sie sind?“ Der Mann steht auf und antwortet zur Gemeinde gewandt: „Ich bin bereits seit zwei Jahren arbeitslos. Ich lebe auf der Straße und verdiene mir meinen Lebensunterhalt mit Betteln und Stehlen von lebensnotwendigen Dingen.“

Der Pastor wendet sich dem anderen Mann zu und fragt: „Und wer sind Sie?“ Der kränklich aussehende Mann rappelt sich mit einiger Mühe auf und entgegnet mit gebrochener Stimme: „Ich nehme sehr starke Medikamente. Ich habe AIDS im Endstadium. Als Homosexueller hatte ich häufig wechselnde Partnerschaften, und so hat es mich schließlich irgendwann erwischt.“

Als Letztes wendet sich Ihr Pastor an die junge Frau und stellt ihr dieselbe Frage. „Und Sie? Was ist Ihre Geschichte?“ Die junge Frau erhebt sich und dreht sich zu den Zuhörern: „Ich bin alleinerziehend, arbeitslos und lebe von Hartz IV. Die Väter meiner Kinder kenne ich nicht. Es käme ein ganzer Haufen Männer in Frage.“

Während die junge Frau wieder Platz nimmt, sieht Ihr Pastor Sie und die anderen Gottesdienstbesucher an und fragt: „Welche eigentlichen Bedürfnisse stehen hinter den Geschichten dieser drei Menschen, und was können wir tun, um ihnen zu begegnen?“

Welche menschlichen und geistlichen Bedürfnisse werden in dieser Geschichte dargestellt?

Die menschlichen Bedürfnisse es Obdachlosen sind:

Die geistlichen Bedürfnisse des Obdachlosen sind:

Die menschlichen Bedürfnisse des AIDS-Kranken sind:

Die geistlichen Bedürfnisse des AIDS-Kranken sind:

Die menschlichen Bedürfnisse der alleinerziehenden Mutter sind:

Die geistlichen Bedürfnisse der alleinerziehenden Mutter sind:

Sollten wir als Gruppe unsere Liebe zeigen, indem wir zuerst die menschlichen Bedürfnisse stillen oder die geistlichen? Oder kann man eines dieser Bedürfnisse gewissermaßen als Antrieb stillen, durch den dann auch die anderen erreicht werden? Diskutieren Sie diese Frage.



Lesen Sie Lukas 19,1-7.

Zachäus war Jude, gleichzeitig aber auch römischer Steuereinnahmer. Er war bei den Menschen nicht beliebt. Warum reagierte er so aufgeregt und freudig, als Jesus sich in sein Haus einlud?

Welchem menschlichen Bedürfnis begegnete Jesus bei Zachäus?



Lesen Sie Lukas 19,8-9.

Wie antwortete Zachäus darauf, dass Jesus ihn einfach so annahm?

Welchem geistlichen Bedürfnis begegnete Jesus bei Zachäus?

Lesen Sie folgenden Auszug aus dem Textbuch:

Jesus, das Haupt der Gemeinde, liefert uns die Antwort. Die Wahrheit ist, dass Jesus niemals zwischen menschlichen und geistlichen Bedürfnissen unterschieden hat. Jesus lehrte seine Jünger: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deinem ganzen Verstand. Dies ist das größte und erste Gebot. Das zweite aber ist ihm gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. An diesen zwei Geboten hängt das ganze Gesetz und die Propheten“ (Mt 22,37-40). Jesus sagte damit, dass wir Gott mit unserem ganzen Sein lieben sollen – geistlich, emotional, geistig, physisch, wirtschaftlich und so weiter. Und wir sollen die anderen lieben, wie sie sind - geistlich, emotional, geistig, physisch, wirtschaftlich und so weiter. Er räumte weder den geistlichen Bedürfnissen den Vorrang vor den menschlichen Bedürfnissen ein noch umkehrt.

Er gebot uns, ihn vor allem anderen zu lieben und zu ehren, und im Gegenzug versprach er, für alle unsere Bedürfnisse zu sorgen, seien sie geistlicher oder menschlicher Natur (siehe Mt 6,19-34 und Phil 4,18-20). Doch Jesus machte eben gerade keinen Unterschied zwischen menschlichen und geistlichen Bedürfnissen, indem er sagte: „Ich werde mich erst um das eine kümmern und dann um das andere ...“ Jesus begegnete den Menschen genau dort, wo sie gerade bedürftig waren, unabhängig davon, ob das Bedürfnis geistlicher oder menschlicher Natur war.

Jesus sagte nicht zu dem Blinden: „Wenn du nicht an mich als Erlöser glaubst, werde ich dich nicht heilen.“ Noch sagte er zu dem Lahmen: „Ich schlage dir ein Tauschgeschäft vor: Ich werde deine Beine komplett heilen, wenn du eine Beziehung mit mir eingehst.“ Jesus war innerlich von den menschlichen und geistlichen Bedürfnissen dieser Menschen bewegt und kümmerte sich um beides gleichermaßen.

Diese Tatsache stellt den Zusammenhang her zwischen dem Doppelgebot der Liebe und dem Missionsbefehl Jesu aus Matthäus 28,19. Menschen sollen zu Jüngern werden, indem sie mit unserer Liebe zu Gott und zu anderen Menschen in Berührung kommen und indem wir uns um ihre geistlichen und menschlichen Bedürfnisse gleichermaßen kümmern. Unseren Bedürfnissen wird mit folgenden Worten begegnet: „Ich Sorge mich um dich, egal wo der Schuh drückt. Meine Liebe für dich wird genau dort ansetzen, wo du bedürftig bist – auf emotionaler, körperlicher, geistlicher oder wirtschaftlicher und jeder anderen denkbaren Ebene.“ Das ist eine Liebe, die den ganzen Menschen sieht.

Begegnung mit der Wahrheit

Als ein Beziehungswesen, geschaffen von einem auf Beziehungen ausgerichteten Gott, haben Sie ein klar definierbares Bedürfnis nach Beziehungen – sowohl nach geistlichen als auch nach menschlichen. Können Sie diese biblisch begründeten Bedürfnisse nach Beziehungen in Ihrem Leben erkennen?

Indem Sie die eigenen Bedürfnisse sowie die Ihrer Familie und Kleingruppe kennen, können Sie besser Jesu Anliegen erfüllen, diesen Menschen zu dienen. Dabei werden Sie eine tiefere Beziehung zu diesen Menschen gewinnen.



Lesen Sie 2. Korinther 1,3-4.

Wir alle haben ein Bedürfnis nach ...



Lesen Sie Römer 15,7.

Wir alle haben ein Bedürfnis nach ...



Lesen Sie 1. Thessalonicher 5,11.

Wir alle haben ein Bedürfnis nach ...



Lesen Sie 1. Petrus 2,17.

Wir alle haben ein Bedürfnis nach ...

Die Bibel nennt außer diesen Bedürfnissen noch unseren Wunsch nach Aufmerksamkeit (1Kor 12,25), Wertschätzung (1Kor 11,2), Unterstützung (Gal 6,2), Zuneigung (12,10), Anerkennung (Röm 14,18) und Sicherheit (1Jo 4,18).



Lesen Sie Apostelgeschichte 17,25 und Philipper 4,13.

Gott ist die Quelle, aus der Ihre Bedürfnisse gestillt werden. Aber ist „Jesus alles, was wir brauchen“? Warum, oder warum nicht?

Lesen Sie den folgenden Text:

Gleichwohl gibt es immer noch Menschen, die sich dagegen wehren, dass wir außer Gott noch irgendjemanden nötig hätten. Der Gedanke, zusätzlich noch auf Menschen angewiesen zu sein, erscheint ihnen fast ein bisschen demütigend. Gott ist allmächtig und die Quelle all dessen, was im Himmel und auf der Erde ist. Wie kann man also auf die Idee kommen, dass wir noch irgendetwas außer ihm bräuchten? Zur Untermauerung ihrer These berufen sie sich auf den Apostel Paulus, der betont, dass er außer Christus nichts nötig habe: „Alles vermag ich in dem, der mich kräftigt“ (Phil 4,13). Dieser Vers mache deutlich, dass Gott auch in Zeiten geistlicher Schwachheit das Einzige ist, was wir brauchen. Doch das ist nicht der Punkt, den Paulus hier anspricht.

Paulus' Botschaft ist vielmehr folgende: „Ich bin alles durch Christus, und es gefällt ihm, euch an diesem Prozess zu beteiligen.“ Ganz sicher brauchen wir Gott, und Gott stellt klar, dass wir auch einander brauchen.



Lesen Sie Römer 12,4-5.

Identifizieren Sie einen Bereich in Ihrem Leben, wo Sie den Eindruck haben, dass Gott andere Menschen gebrauchen möchte, um hier ein Bedürfnis zu stillen. Seien Sie konkret, und schreiben Sie dieses Bedürfnis auf.

Wer möchte, kann der Gruppe dieses Bedürfnis mitteilen. Erzählen Sie auch davon, wie Gott Sie schon gebraucht hat, um im Leben von anderen Menschen, ein Bedürfnis zu stillen.

Lesen Sie den folgenden Text:

Wenn die Gemeinde Jesu durch Einheit und Liebe gekennzeichnet wird, wird Christus erhöht und Menschen werden zu ihm hingezogen. Jesus sagt: „Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt“ (Joh 13,35). Auch betete er für die liebende Einheit in seinem Leib, der Gemeinde: „... damit sie alle eins seien, wie du, Vater, in mir und ich in dir, dass auch sie in uns eins seien ... - ich in ihnen und du in mir -, dass sie in eins vollendet seien, damit die Welt erkenne, dass du mich gesandt und sie geliebt hast, wie du mich geliebt hast“ (Joh 17,21.23).

Wochenaufgabe

Nehmen Sie sich diese Woche Zeit, um einem Familienmitglied oder Freund zu erzählen, was Sie in der Kleingruppe gelernt haben. Sie können eine der folgenden Formulierungen als Gesprächseinstieg nutzen.

1. „Wir haben in der Kleingruppe über die Prioritäten des Leibes Christi, der Gemeinde, geredet. Denkst du, es ist am wichtigsten zuerst die menschlichen Bedürfnisse zu stillen oder die geistlichen? Wir haben über Jesu Prioritäten Folgendes herausgefunden: ...“

2. „Was kommt dir als Erstes in den Sinn, wenn du an dein Bedürfnis nach Beziehung mit Gott und anderen Menschen denkst?“ ... „Ich habe gelernt, dass Gott sich darüber freut, wenn ich andere in ihren Bedürfnissen helfen, indem ...“

3. „Gott hat mir deutlich gemacht, dass ich dir mehr helfen soll. Ich könnte ...“

In der Sünde, getrennt von Gott, fühlen sich Menschen einsam. Die Gemeinde ist Jesu kraftvolle Gegenwart auf der Erde und ruft mit lauter Stimme. „Kommt her zu mir, alle ihr Mühseligen und Beladenen! Und ich werde euch Ruhe geben“ (Mt 11,28). Die Gemeinde ist die sichtbare Widerspiegelung des unsichtbaren Christus. Und wenn sein Leib die Einheit mit Gott und untereinander lebt, gebraucht Gott sie für sein Ziel, verlorene Menschen zu erreichen.

Wahrheit 11 **Die Gemeinde**

Kapitel 11.4

Die Beziehungen in der
Gemeinde

Wiederholung: Wie lief die Aufgabe in der letzten Woche? Wie war die Reaktion?

Erinnern Sie sich an Ihre Kindheit oder Jugend, als Sie sich mal richtig allein fühlten – ausgeschlossen, zurückgewiesen etc. Beschreiben Sie diese Erfahrung.

Gab es jemanden, der Sie aus dieser Einsamkeit erlöste? Wenn ja, beschreiben Sie, was diese Person sagte oder machte, damit Sie sich nicht mehr allein fühlten.



Unser Ziel

Wir wollen zehn Bedürfnisse definieren, die jeder Mensch hat, und wollen lernen, wie Christus die Gemeinde gebrauchen will, um die Bedürfnisse der anderen zu stillen.

Lesen Sie folgenden Auszug aus dem Textbuch:

Sowohl unsere menschlichen als auch die geistlichen Bedürfnisse können unter dem Oberbegriff der beziehungsrelevanten Bedürfnisse zusammengefasst werden. Wir haben das beziehungsrelevante Bedürfnis, von Gott anerkannt zu sein – ein geistliches Bedürfnis -, als auch von anderen anerkannt zu sein – ein menschliches Bedürfnis. Darüber hinaus haben wir ein beziehungsrelevantes Bedürfnis nach Sicherheit, Lob, Aufmerksamkeit und so weiter. Und jedes dieser Bedürfnisse hat sowohl eine menschliche als auch eine geistliche Dimension. Wenn wir Menschen dort begegnen, wo ihre beziehungsrelevanten Bedürfnisse am dringendsten sind, gebraucht Gott uns gerne, um sowohl ihren menschlichen als auch ihren geistlichen Bedürfnissen gerecht zu werden, ohne einem von beidem dabei den Vorzug zu geben.

*Wir haben bereits verschiedene beziehungsrelevante Bedürfnisse betrachtet, die sowohl die menschliche als auch die geistliche Ebene umfassen, wie zum Beispiel Annahme, Trost, Unterstützung, Respekt und Anerkennung. Die Bibel nimmt auf viele unterschiedliche Bedürfnisse Bezug. David Ferguson hat über 50 verschiedene beziehungsrelevante Bedürfnisse herausgearbeitet, die in der Heiligen Schrift thematisiert werden. Wir werden uns zehn davon herausgreifen, auf die er in seinem Buch *The Never Alone Church* besonders intensiv eingeht. Je genauer wir diese Bedürfnisse verstehen lernen, desto besser werden wir erkennen, wie unsere Reaktion auf die menschlichen und geistlichen Bedürfnisse der Menschen in unserer Umgebung nach Gottes Vorstellung aussehen soll. Durch die bedingungslose Liebe für den Einzelnen als ganze Person kann Gott unsere Gemeinde im Leben und zum Segen anderer gebrauchen. Viele von uns kennen aber nicht die wichtigsten Bedürfnisse der Menschen, mit denen sie zusammen leben. Wir wollen diese Bedürfnisse definieren und ihren Stellenwert in unserem Leben bestimmen.*

Lesen Sie die folgenden Bedürfnisse mit dazugehöriger Definition.

Trost: Hoffnung geben, Schmerz oder Leid lindern, Trost zusprechen, mit einer Person mitleiden (vgl. 2Kor 1,3-4).

Erzählen Sie, wie Sie dieses Bedürfnis einmal hatten, als Sie ...

Aufmerksamkeit: an jemand anderen denken, Interesse und Besorgnis mitteilen, die Welt des anderen betreten, um Fürsorge zu zeigen (1Kor 12,25).

Erzählen Sie, wie Sie dieses Bedürfnis einmal hatten, als Sie ...

Annahme: jemanden bedingungslos annehmen, indem man eine Person als den Menschen liebt, der er ist (Röm 15,7).

Erzählen Sie, wie Sie dieses Bedürfnis einmal hatten, als Sie ...

Wertschätzung: einander loben und Dankbarkeit durch Wort und Tat zeigen (1Kor 11,2).

Erzählen Sie, wie Sie dieses Bedürfnis einmal hatten, als Sie ...

Unterstützung: jemandem beistehen, um ein Problem zu lösen oder eine Last zu tragen (Gal 6,2).

Erzählen Sie, wie Sie dieses Bedürfnis einmal hatten, als Sie ...

Ermütigung: jemanden erbauen, indem man ihn ermutigt und auf ein gutes Ziel hinweist (1Thes 5,11).

Erzählen Sie, wie Sie dieses Bedürfnis einmal hatten, als Sie ...

Zuneigung: Fürsorge und Nähe durch gewinnende Worte oder freundschaftliche Berührung vermittelt (Röm 12,10).

Erzählen Sie, wie Sie dieses Bedürfnis einmal hatten, als Sie ...

Anerkennung: Zufriedenheit mit einer Person ausdrücken, zeigen dass man Gefallen an ihr hat (Röm 14,18).

Erzählen Sie, wie Sie dieses Bedürfnis einmal hatten, als Sie ...

Sicherheit: Gefahren ausräumen und Angst vor Verlust oder zerbrochenen Beziehungen beseitigen (1Jo 4,18).

Erzählen Sie, wie Sie dieses Bedürfnis einmal hatten, als Sie ...

Respekt: eine Person sehr wertschätzen und anderen sagen, dass man diese Person sehr schätzt (1Petr 2,17).

Erzählen Sie, wie Sie dieses Bedürfnis einmal hatten, als Sie ...

Setzen Sie Prioritäten bei Ihren beziehungsorientierten Bedürfnissen

Jeder hat die oben aufgeführten Bedürfnisse. Aber wir haben sie in unterschiedlich stark ausgeprägtem Maße; das hängt mit unseren persönlichen Erfahrungen der Vergangenheit zusammen. Viele unserer individuellen Haltungen und Taten kommen aus dem Bedürfnis hervor, das in uns am stärksten vorherrscht.

Wählen Sie aus dieser Liste drei aus, die bei Ihnen am stärksten sind; wählen Sie dann die Top-Drei Ihres Ehepartners oder engen Freundes oder Ihrer Freundin.

Anweisung: Nehmen Sie sich einen Moment Zeit, um Ihre drei wichtigsten Bedürfe der Rangfolge nach zu nummerieren. Machen Sie das für sich selbst, Ihren Ehepartner oder einen nahen Freund/eine nahe Freundin. Teilen Sie Ihre Wahl erst mit, wenn alle in der Gruppe fertig sind.

Wählen Sie Ihre eigenen Top-Drei	Beziehungsorientierte Bedürfnisse	Die Top-Drei Ihres Ehepartners/Freundes
	Trost	
	Aufmerksamkeit	
	Annahme	
	Wertschätzung	
	Unterstützung	
	Ermutigung	
	Zuneigung	
	Anerkennung	
	Sicherheit	
	Respekt	

Sagen Sie Ihrem Ehepartner oder Freund bzw. Ihrer Freundin jetzt, welche Bedürfnisse Sie für sich und ihn/sie ausgewählt haben. Haben Sie die Prioritäten Ihres Ehepartners oder Freundes/Ihrer Freundin richtig eingeschätzt? Diskutieren Sie.

Begegnung mit der Wahrheit

Der Apostel Paulus ermutigt uns, einander zu sagen, was „gut ist zur notwendigen Erbauung, damit es den Hörenden Gnade gebe!“ (Eph 4,29).

Jemand aus der Gruppe erzählt von einer aktuellen Situation in seinem Leben, wo er Ermutigung durch jemand anderen gebrauchen könnte. Es könnte ein Schmerz, eine Entmutigung, eine Last oder etwas anderes sein. Egal was es ist, es ist eine Situation, in der andere für einen da sein können. Was für eine Situation ist das?

Gott hat Gefallen daran, dieser Person ihn ihrer Not zu helfen und Sie dabei zu gebrauchen. Braucht diese Person Trost, Unterstützung, Ermutigung, Sicherheit oder etwas anderes? Finden Sie das momentane beziehungsorientierte Bedürfnis, das vorherrscht.

Die Bedürfnisse unseres Freundes sind ...

Sprechen Sie jetzt Worte des Trostes, der Unterstützung, der Ermutigung – was gebraucht wird –, um zu zeigen, dass Sie als Christen füreinander da sind.

Lesen Sie den folgenden Text:

Christus hat uns seinen Leib, die Gemeinde, gegeben, um uns für den Dienst zuzurüsten und uns die Möglichkeit zu geben, anderen Menschen mit seiner Liebe zu dienen und ihren menschlichen und geistlichen Bedürfnissen zu begegnen. Sind wir ein Teil seiner Gemeinde, müssen wir niemals mehr einsam sein. Durch Gottes Heiligen Geist ist Christus in unserem Leben gegenwärtig, und die Glieder seines Leibes sind ebenfalls für mich da und bereit, mit mir durch dick und dünn zu gehen.

Gottes Gemeinde ist auch heute noch lebendig und gesund, um ihrer Umgebung Hoffnung zu spenden und ihr die Liebe Christi zu zeigen, die uns und einer bedürftigen Welt unter anderem Folgendes zuruft:

- Es gibt Trost, der Ihren körperlichen Schmerz lindert, Ihnen eine Schulter bietet, an der Sie sich ausweinen können und innere Heilung erfahren.
- Es gibt aufmerksame Fürsorge, die Ihnen deutlich macht, dass Sie Gott wichtig sind. So wichtig, dass er gestorben ist, um eine Beziehung zu Ihnen zu haben. Und seine Gemeinde ist für Sie da, um sich um Ihre menschlichen und geistlichen Bedürfnisse zu kümmern.
- Es gibt eine Annahme, die Ihnen zeigt, dass Sie um Ihrer selbst willen bedingungslos geliebt sind.
- Es gibt Wertschätzung, die ein Lob an Sie ausspricht – für das, was Sie sind und getan haben.
- Es gibt Unterstützung, wenn Sie eine helfende Hand oder eine Schulter brauchen, die Ihre Lasten mit trägt.
- Es gibt Ermutigung für Zeiten der Enttäuschung, des Versagens oder in Schwierigkeiten.
- Es gibt warmherzige Zuwendung, die Ihnen versichert, dass Sie trotz allem geliebt sind.
- Es gibt Anerkennung, die sagt: „Ich bin mit dir zufrieden.“
- Es gibt Sicherheit auch in Zeiten, in denen Gefahr droht. Für Zukunftsängste ist dann kein Raum mehr.
- Es gibt Respekt, der das schätzt, was Sie denken und tun.

Wochenaufgabe

Nehmen Sie sich diese Woche, um einen Familienmitglied oder einem Freund zu sagen, was Sie diese Woche gelernt haben. Zum Gesprächseinstieg können Sie eine der folgenden Formulierungen verwenden.

- 1. „In der Gruppe haben wir uns mit den zehn beziehungsorientierten Bedürfnissen beschäftigt, die jeder Mensch hat. Ich möchte dir mal eine Definition für alle zehn vorlesen. Vielleicht kannst du mir dann sagen, welches deine Top-Drei sind: ...“**

- 2. „Ich habe mehr darüber gelernt, wie man Gottes Kanal sein kann, um für andere in ihren Bedürfnissen da zu sein. Ich möchte für dich gerne da sein, besonders im Bereich ...“**

- 3. „Wir wollen mal als Familie herausfinden, welche Bedürfnisse jeder hat, und uns dann dazu verpflichten, füreinander da zu sein und einander zu helfen. Das könnten wir so machen: ...“**

„In ihm zusammengefügt, wächst der ganze Bau zu einem heiligen Tempel im Herrn“ (Eph 2,21). Das ist eine Einheit, die weitergeht, als bloß Meinungsverschiedenheiten und Trennungen zu vermeiden. Diese Einheit verbindet harmonisch Ihre geistliche Gabe mit der anderen ergänzenden Gabe eines anderen Gläubigen. Das geschieht in einer Weise, die Ihre Stärken maximiert und Ihre Schwächen unbedeutend macht.